Hunger zu stillen, als das zähe Fleisch eines schwarzen Geiers. Sie waren sehr müde, und als sie über ihre Lage nachdachten und ihrer hungerigen Kinder sich erinnerten, waren sie sehr unglücklich und verzagt. Doch brieten sie ihren Vogel am Feuer und versuchten sich ihres Mahles zu freuen. Kaum hatten sie zu essen angefangen, als sie einen seltsamen Laut vernahmen, gleich dem Girren einer Taube. Nach einer Seite blickend, sahen sie nichts Anderes als den Mond, der sich eben über die dichten Wälder auf dem andern Ufer des Flusses erhob. Den Strom auf und ab blickend, konnten sie nichts Anderes sehen als die sandigen Ufer und die dunkeln Gewässer, die ein leises Lied murmelten. Sie wandten ihre Augen der Gegend dem Mond gegenüber zu und fanden dort die Gestalt eines schönen Weibes, das auf dem Gipfel eines Grashügels stand. Sie eilten an ihre Seite, und sie sagte ihnen, daß sie sehr hungere; darauf holten sie ihren gebratenen Geier und gaben ihn dem Weibe. Sie kostete kaum von der dargebotenen Speise, sagte aber zu den Jägern, daß ihre Freundlichkeit sie vor Leiden bewahrt habe, und daß sie ihrer gedenken werde, wenn sie in die seligen Gründe ihres Vaters, welcher der Hosh-tal-li oder Große Geist der Tschoktahs sei, zurückgekehrt wäre. Sie habe aber um Eines zu bitten, daß sie nämlich, wenn der nächste Mond des Hochsommers komme, die Stätte besuchen, wo sie jetzt ständen. Ein sanfter Wind rauschte durch die Waldblätter und das fremde Weib verschwand.

Die Jäger waren erstaunt, kehrten aber zu ihren Familien zurück und behielten Alles, was sie gesehen und gehört, in ihren Herzen verborgen. Der Sommer kam und sie besuchten wieder die Anhöhe an den Ufern des Alabama. Sie fanden sie mit einer Pflanze bedeckt, deren Blätter gleich den Messern der Weißen waren; sie gab eine köstliche Nahrung, die seitdem unter den Tschoktahs unter dem Namen des süßen Toucha oder indianischen Mais bekannt ist.

Der namenlose Tschoktah.

Es lebte einst in der Indianerstadt E-ya-sho (Yazoo) eines Häuptlings einziger Sohn, der wegen seiner schönen Gestalt und stolzen Haltung berühmt war. Die alten Männer sahen mit Stolz auf ihn und sagten, daß sein Muth selten und daß er bestimmt sei, ein großer Krieger zu werden. Auch war er ein beredter Redner. Doch trotz allen diesen Eigenschaften durfte er im Rathe seiner Nation keinen Sitz einnehmen, weil er sich noch nicht im Kriege ausgezeichnet hatte. Er konnte nicht auf den Ruf Anspruch machen, einen Feind erschlagen zu haben, auch war er noch nicht so glücklich gewesen, einen Gefangenen zu machen. Er wurde sehr geliebt, und da er nach altem Brauche den Namen seiner Kindheit aufgegeben und noch keinen seiner Fähigkeit würdigen Namen errungen hatte, so hießen ihn seine Freunde den Namenlosen Tschoktah.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/371